

Ein Interview mit Majestic-Insider Dan Burisch

Teil I

Das Interview wurde geführt von Bill Ryan und Kerry Cassidy www.projectcamelot.net

Kerry Cassidy: Ich bin hochofregut, heute vor Dan Burisch zu stehen, und möchte ihn zunächst bitten, sich kurz vorzustellen. Wer sind Sie und wofür sind Sie bekannt? Oder besser [lacht]: Wofür möchten Sie bekannt sein?

Dan Burisch: Neben meiner Streitsucht [...] und meinem Ungehorsam gegenüber gewissen Autoritätsstrukturen ... bin ich Mikrobiologe, ... mittlerweile im Ruhestand, doch arbeite ich weiter an einem sehr ungewöhnlichen Projekt namens *Lotus*. Ich habe 20 Jahre mit Majestic zusammengearbeitet. Den ersten Kontakt stellte ich 1986 unter der Schirmherrschaft des Committee of the Majority her, und ich war für Majestic-12 insbesondere im Projekt *Aquarius* tätig. Ich nehme an, dass ich besser dafür bekannt bin, einen J-Rod getroffen zu haben und in S-4 gearbeitet zu haben. Daneben wüsste ich nichts, wofür ich bekannt sein könnte, außer vielleicht dafür, eine Menge Menschen im Internet verunsichert zu haben, die nichts von mir hören wollten.

KC: Sie waren also für Majestic tätig [...] und ich weiß, dass es eine lange Geschichte ist, wie Sie dort wieder herausgekommen sind ...

DB: Exakt. Doch *Lotus* war und ist ein Nebenprojekt. Es wurde fi-

nanziert, weil alles, was ich zu dieser Zeit tat, von ihnen finanziert wurde. Dieses Projekt lief nur nebenbei. Für Majestic hatte es keinerlei Bedeutung, zumindest dachte ich das lange Zeit. Auf jeden Fall wurden die Prinzipien, die wir bei *Lotus* entdeckten, für die Teilnehmer der T-9-Konferenz, die vor einigen Jahren stattfand, maßgeblich wichtig.

KC: Was ist die T-9-Konferenz?

DB: Während unserer Gespräche und Interaktionen mit den Außerirdischen seit den 1950ern kam es zu diversen Abkommen ... wobei *die Außerirdischen* menschliche Intelligenzen aus der Zukunft sind. Zeitreisende. Infolge unserer Beziehungen wurden verschiedene Verträge abgeschlossen. Während einer der Vertragsverhandlungen und -unterzeichnungen durfte ich an den Gesprächen teilnehmen. Diese Konferenz fand in New Mexico statt.

KC: Wie viele Aliens waren dort anwesend?

DB: Es waren sechs, hinzu kamen noch ein paar andere in Rollwagen hinter den Kulissen.

KC: In Rollwagen? Entschuldigen Sie, aber das kann ich nicht nachvollziehen.

DB: Sie verkraften unsere gegenwärtige Atmosphäre nicht für längere Zeiträume, denn sie haben sich an die Atmosphäre ihrer bestimmten Zeitlinie angepasst. Deshalb hatten sie Probleme mit

unserer derzeitigen Temperatur und unseren Druckverhältnissen. Man stellte ihnen also ein einzigartiges, versiegeltes System mit Druckausgleich zur Verfügung, in dem sie von ihrem Personal befördert werden konnten. Es handelt sich um eine Art „Segway“-Transportsystem – Wagen, die man ganz einfach manövrieren kann, indem man die Steuerungseinheit in bestimmte Richtungen bewegt.

KC: Ich verstehe. Das also meinten Sie mit Rollwagen-System.

DB: Genau. Sie befanden sich in diesen Rollwagen in einer Kapsel, als Repräsentanten ihrer Zeit.

KC: In welchem Jahr fand diese Konferenz statt?

DB: Etwa 2003 oder 2004.

KC: Wurde dort über das *Lotus*-Projekt diskutiert?

DB: Die P+45.000-Gruppe der J-Rods wollte die Codes des Lotus-Prinzips in die Verträge aufnehmen, um mit deren Hilfe ihre spezielle Nervenkrankheit heilen zu können. Ich argumentierte, dass das Prinzip nicht auf eine spezielle Anwendung festgelegt werden dürfe, da es sich vielmehr um ein natürliches Prinzip handle, das von welchem Gott auch immer ins Gefüge des Universums eingepasst wurde. Das Prinzip solle als naturgegeben eben jenem Schöpfer des Universums zugestanden werden, und nicht ausschließlich durch die Menschheit kontrolliert werden.

KC: Oder, in logischer Folge, durch Außerirdische?

DB: Nein, sie sind Menschen. Es sind Menschen.

KC: Sie nehmen an, dass es sich bei diesen Wesen um Menschen handelt.

DB: Sie sind menschliche Wesen, auch wenn sie anders aussehen, als wir das erwarten. Wenn wir in unsere eigene Geschichte zurückblicken, die offiziell akzeptierte Geschichte, die Evolution der Menschheit ... dann wäre es für Neandertaler auch ziemlich unglaublich, wenn ein Jetztmensch bei deren Treffen auftauchen würde. Ebenso könnte man die Fassung verlieren, wenn man an einer Konferenz mit diesen Herren teilnähme.

KC: Sie erwähnten in früheren Interviews, dass es um zwei außerirdische Rassen gehe. Einige Leser dürften auch noch nichts über „T-2“ wissen ... die zwei Zeitlinien ...

DB: Möglicherweise nicht. Tatsächlich waren bei dieser Konferenz drei außerirdische Rassen aus der menschlichen Evolutionslinie anwesend. Zwei Wesen stammten aus Zeitlinie 2, 45.000 Jahre nach unserer heutigen Zeitrechnung (P+45.000 oder P-45). Dann waren dort zwei J-Rods als Repräsentanten der Zeit in 52.000 Jahren (P+52.000 oder P-52) anwesend. Beide besaßen die Anatomie der Wesen, die in der Ufologie als „Graue“ bezeichnet werden. Hinzu kamen zwei Repräsentanten der P-52er vom Orion, die in UFO-Kreisen auch als „Nordics“ oder „Große Weiße“ bekannt sind. Diese sehen etwas menschlicher aus, haben aber größere, sehr blaue Augen und blonde Haare.

KC: Selbstverständlich habe ich in dieser Hinsicht zahlreiche Fragen ...

DB: ... genau wie ich.

KC: [lacht] Wir würden sehr gern erfahren, ob auch „Reptilien“ anwesend waren?

DB: ... Nein ... Nicht per se. Ich denke, dass die Bezeichnung „Reptil“ in bestimmten Zeugnisaussagen meist nicht zutrifft. Damit möchte ich niemandem eine Lüge unterstellen, der offen und aufrichtig Geschichten über diese Wesen veröffentlicht hat ...

Doch würde man einem solchen Wesen begegnen, das die meisten einen „Grauen“ nennen – und das ich als J-Rod bezeichnen würde – dann führte die rötliche Färbung ihrer Haut, die durch die Anordnung ihrer Schweißdrüsen über den ganzen Körper veränderte Farbnuancen hervorruft, dazu, dass sie, auch durch ihre zunehmenden Krankheitssymptome, wie ein Reptil aussähen. Da sie zudem an einem Cockayne-ähnlichen Syndrom leiden, einer Art Zwergwüchsigkeit, torkeln sie in ihrer Bewegung, was sie wie eine Gottesanbeterin auf Beutezug aussehen lässt. Ich denke also, dass viele Individuen, die aufrichtig von Reptilien berichten, eigentlich von den P-45ern entführt wurden und diese aufgrund ihres äußeren Erscheinungsbildes falsch interpretiert haben. In Wirklichkeit handelt es sich aber nicht um Reptilien.

Ich möchte damit nicht sagen, dass Wesen im menschlichen Geist und im fabelhaften Universum Gottes existieren, die ich nicht kenne. Es besteht die Möglichkeit, dass Menschen außerirdischen Rassen begegnet sind, von denen ich nichts weiß.

Meine Güte, ich musste die Tatsache akzeptieren, dass menschliche Wesen auf einer

zukünftigen Zeitlinie parallel zu uns existieren. Warum sollte ich mir dann nicht auch vorstellen können, dass es Außerirdische gibt, die nicht aus der menschlichen Erblinie stammen? Ich wurde nur über eine derartige Rasse unterrichtet, eine *überdimensionale Spezies*, die von anderen, mir unbekanntem Außerirdischen sprach.

Nachdem ich einen Außerirdischen menschlicher Abstammung kennengelernt habe, habe ich kein Problem damit, mir andere Rassen vorzustellen. Andererseits liegen mir keine Beweise vor, um dies bestätigen zu können. In dieser Hinsicht würden unter Stress vielleicht 50 Prozent einer Gruppe, die von der Biologie der J-Rods, deren Krankheiten und speziellen Problemen keine Ahnung haben, diese als „Reptilien“ bezeichnen.

Wissen Sie, ich möchte keinen Menschen der Lüge bezichtigen, der ohne offensichtlichen Grund über derartige Dinge spricht – es sei denn, er hat tatsächlich etwas erlebt. Ich versuche zu verstehen oder besser ... Menschen bei dem Verstehen zu helfen, dass sie diese Wesen falsch interpretiert haben könnten. Auf jeden Fall ist es möglich, dass sie tatsächlich einem echten reptilischen Wesen begegnet sind.

Ich will einfach aufrichtig sein, aber den Menschen auch sagen, dass es in Ordnung ist ... wenn sie entführt worden sind – weil es auch mir widerfahren ist.

Entführt

KC: Was ist damals mit Ihnen passiert?

DB: 1973 spielte ich in einem Park in Südkalifornien, im Mae Boyar Park. Ich spielte dort mit meinem

Großvater Baseball. Er sollte mir einen Ball zuwerfen, sodass ich diesen über die Schulter fangen konnte. Ich rannte los und wollte den Ball so fangen wie der berühmte Willie May.

Bei einem dieser Würfe erinnere ich mich, wie ich in die Sonne blickte – sie stand zu dieser Jahreszeit hoch am Himmel, denn es war Sommer – und dann meinen Blick abwendete, weil sie mich blendete. Ich sah nach unten aufs Gras, das zu dieser Zeit sehr grün aussah – dann gab es plötzlich einen Blitz und das Gras schien schwarz zu werden. Ich war wie in einen Schatten gehüllt. Der Schatten erinnerte mich an einen dreieckigen Fledermaus-Drachen, mit dem ich mit meinem Großvater am nahegelegenen Fluss gespielt hatte. Dies waren meine Erinnerungen zur damaligen Zeit. Ich war neun Jahre alt.

Dann gab es einen weiteren Blitz. Ich habe nur eine bruchstückhafte Erinnerung, in der mein Großvater einige Meter entfernt an einem Baum sitzt. Die Sonne stand an einer anderen Position – es war also eindeutig Zeit vergangen, mindestens ein paar Stunden. Er war ziemlich aufgelöst. Ich rannte zu ihm hinüber und fragte ihn, was geschehen sei, aber er wollte nicht darüber sprechen. Er sagte: „Es geht dir gut. Es geht dir gut.“, und wollte nach Hause gehen. Unmittelbar danach gingen wir über den Del Amo Boulevard nach Hause. Aus diesem Vorfall entwickelte sich ein mächtiger Streit zwischen meinen Großeltern und meinen Eltern, der schließlich in einem Zerwürfnis endete. Meine Großeltern zogen aus.

Etwa im gleichen Zeitraum hatte ich auch ungewöhnliche Träume. In diesen Träumen erwachte ich und ging von meinem Schlafzimmer durch die dazwischen

befindliche Toilette in eine kleine Waschkammer, von der ein Gang zu einer Tür auf der Nordseite unseres Hauses führte. Auf der rechten Seite dieser Waschkammer stand ein Schrank, in den mein Großvater für gewöhnlich seine Arbeitsjacke und -schuhe abstellte. Ich öffnete die Tür dieses Schanks, und das ist das Letzte, woran ich mich in diesem Traum erinnern kann.

Doch ich wusste, dass ich mich mit jemandem traf, den ich Harry nannte. Er war mein kleiner Freund. Ich weiß ganz sicher, dass ich mich dort mit meinem kleinen Freund traf, aber ich kann mich nicht daran erinnern, wie er aussah.

Da ich zu dieser Zeit noch die Sesamstraße sah, wurde Harry einfach zu Oskar aus der Mülltonne wegrationalisiert. Meine Mutter brachte mich darauf. Sie sagte: „Du redest von Oskar aus der Mülltonne, weil er so pelzig und haarig aussieht.“ Von da an sah ich in meinem Träumen immer Oskar, doch weder im Schrank noch im Bad. Ich erinnere mich nur, dass ich ein Bild von Oskar sah. Das beruhigte mich. Ich meiner kindlichen Unschuld akzeptierte ich es einfach.

KC: Sie wurden also in etwas entführt, an das Sie sich nicht erinnern. Handelt es sich dabei um reale Erlebnisse?

DB: Es sind die realen Erinnerungen aus meiner Kindheit. Ich schildere meine Erinnerungen, und da ich zu jener Zeit noch ein Kind war, weiß ich nicht, ob ich etwas hinzugedichtet habe oder nicht.

Ich glaube, ich erinnere mich auch an eine große Person – wie ein Frame aus einem Video, oder ein Blitz, der auf ein Bild fällt, eine beinahe ikonische Erinne-

rung – eine große Person, die neben meinem Großvater an diesem Baum stand.

Bis zu seinem Tod weigerte er sich, darüber zu sprechen. Das brachte ihn mächtig auf. John Doty hat oft versucht, mit ihm darüber zu reden ...

KC: Ihr Vater und Ihre Mutter ...

DB: Sie sind zumindest die Eltern, bei denen ich aufgewachsen bin. Ich habe seitdem einige Dinge über meine Familie erfahren, die ich nicht beweisen kann, aber die damit zu tun haben, wer meine echten biologischen Eltern sind. Aber ... sie waren meine Mutter und mein Vater. Das heißt, sie sind die Mutter und der Vater, bei denen ich mich erinnere, aufgewachsen zu sein.

KC: Aber es handelt sich bei ihnen nicht um MJ-1?

DB: Nein.

KC: Doch irgendwie mündete Ihre Entführung darin, dass sie der Sohn von MJ-1 wurden, oder zumindest als dieser angesehen wurden. Ist das korrekt?

DB: Richtig. Ich erfuhr später mehr darüber, was damals mit mir geschehen war, und zwar von Chi'el'ah, dem J-Rod, dem ich in S-4 begegnete. Er zeigte mir, was aus seiner Perspektive 1973 mit mir geschah.

Ich sah mich selbst, wie ich am Brustkorb nach oben gezogen wurde, über den Park. Ich sah, wie mein Großvater panisch wurde und zu weinen begann. Mein Großvater war sehr beschützerisch ... doch in dieser Situation konnte er mich nicht beschützen. Heute verstehe ich, warum er so aufgebracht war. Die einzige Person in seinem ganzen Leben, die er wirklich

beschützen wollte, die er über alles liebte ... und er konnte sie in jenem Augenblick nicht beschützen. Ich verstehe, warum er die Fassung verlor.

Der J-Rod zeigte mir, was daraufhin passierte: Ich wurde in einer Art Raumschiff auf einen Tisch gelegt. Dieses Schiff war eckig, beinahe dreieckig. Man legte mich zu einer Reihe junger Leute, unter denen sich tatsächlich auch der ehemalige Sohn von MJ-1 befand. Während ich an Bord des Schiffes war und sie für ihre Studien einige Gewebeproben entnahmen, lief jedoch irgendetwas schief. Der Sohn des ehemaligen MJ-1 lag im Sterben. Dann schlossen sie mich an irgendein Gerät an, eine Art EEG, eine Schnittstelle zum Gehirn – mit Empfängern, Messführlern und Elektroden. Sie versuchten verzweifelt, diesen Jungen zu retten. Ich sah aus dem Augenwinkel, wie die J-Rods ihn umringten. Ich weiß genau, wie er aussah, weil ich durch die Augen von Chi'el'ah sehen konnte. Sie versuchten ihn zu retten, aber schließlich verstarb er.

Währenddessen versuchten sie offensichtlich, den Jungen mit allen verfügbaren technischen Mitteln zu retten, indem sie ihn „abspeicherten“. Damals war Chi'el'ah bei den P-45ern – P+45.000 J-Rods. Sie betrachten uns Menschen als bloße Behälter oder Container – wie Reagenzgläser voller elektromagnetischem Material. Sie versuchten, seine Energie zu speichern, und das, so vermute ich, in mir.

Ich erinnere mich zumindest, dass ich damals ein ziemlich einfacher Junge war, der gerne Baseball oder mit Armeefiguren spielte. In meinen Zeugnissen steht ein „befriedigend“ im Fach Wissenschaft. Das sagten zumindest meine Grundschulleh-

rer. Ich kann mich nicht daran erinnern, bis zu diesem Zeitpunkt an wissenschaftlichen Bereichen interessiert gewesen zu sein. Mir scheint, als hätte es damals einen Bruch in meinem Leben gegeben. Denn nachdem ich wieder zurück in den Park gebracht worden war, veränderte sich in den darauffolgenden Jahren meine Persönlichkeit. Andererseits ist dies auch völlig normal, schließlich wurde ich langsam erwachsen. Es kam allerdings zu einem bemerkenswerten intellektuellen Wandel, sodass ich nicht länger an dem interessiert war, was mich bis dahin beschäftigt hatte. Handelte es sich dabei um einen normalen Reifeprozess? Möglicherweise. War der Wandel die Folge dessen, was mit mir an Bord des Schiffes geschehen war? Majestic denkt, dass es mit diesem anderen Jungen zu tun hat. Denn von diesem wusste man, dass er wissenschaftlich sehr begabt war. Es ist zumindest wahr, dass ich mich plötzlich zu Erlenmeyerkolben, Siedekolben und Mikroskopen hingezogen fühlte. Ein Verlangen, das ich bis dahin nicht kannte, aber das nie wieder von mir wich.

KC: Irgendwie hat also an Bord des Schiffes eine Art Seelentransfer zwischen dem Sohn von MJ-1 und Ihnen stattgefunden. Ist der Majestic-Gruppe bewusst, was damals mit ihnen geschehen ist?

DB: Sie wussten, was passiert war. Er hat mir gegenüber zugegeben, dass sie von den Ereignissen an Bord wussten.

KC: Man könnte also sagen, dass sie auserwählt worden waren?

DB: Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass ich – zumindest, was das Stichprobenprogramm betrifft – zufällig ausgewählt wur-

de. Als einfacher Arbeitersohn ... und nur als solcher. Meine Familie gehörte zur Arbeiterklasse. Einige seltsame Zufälle lassen mich allerdings darauf schließen, dass bestimmte Leute in meinem Leben auftauchten, um mich später zu unterrichten. Und diese traten bereits vor 1973 in Erscheinung. Kann ich deswegen sagen, dass sie bereits wussten, was geschehen würde und dass man mich auf dieses Schiff bringen würde? Ich kann dies nicht mit Sicherheit behaupten, denn das wäre nicht aufrichtig. Obwohl ich das Gefühl habe ... [schaut neben die Kamera] Marcia zeigt mir gerade zwei Buchstaben: „LG“ – für *Looking Glass*. Damit will sie andeuten, dass man Bescheid wusste.

KC: *Looking Glass* bezeichnet die Technologie, mit der man in die Zukunft blicken kann. Sie wollen damit sagen, dass MJ-12 mit Hilfe von *Looking Glass* möglicherweise sehen konnte, dass der Sohn von MJ-1 sterben würde und plante, Sie an seiner Stelle einzusetzen.

DB: Das wäre möglich. Aber so etwas wurde mir gegenüber nie explizit geäußert.

Entschuldigen Sie mich ... aber einige Menschen haben behauptet, dass exakt dies geschehen sei. Ich selbst bin mir nicht sicher, ob Dr. Jim Reynolds, mein Mentor, jemals von diesem Programm erfahren hat. Er wurde zwar an einen perfekten Ort manövriert, wo er an jenem Tag den Anruf meiner Mutter entgegennehmen konnte, damit sie mit ihm am Long Beach Memorial Hospital sprechen konnte. Und sie hat Marci gegenüber eingestanden, dass sie eine gewisse Summe dafür erhalten habe. Es geht hier um einige weniger gute Dinge, und ich liebe meine Eltern immer noch für alles, was

sie für mich getan haben. Aber in ihren Augen bin ich immer noch der acht- oder neunjährige Junge, über den sie bestimmen wollen. Das erschwert unsere Beziehung etwas.

Das Treffen mit MJ-1

KC: Wann sind Sie MJ-1 zum ersten Mal begegnet?

DB: Das erste Mal sah ich ihn im Hintergrund eines Versammlungsraums im Georg C. Page Museum, als ich ein Mitglied der mikroskopischen Gesellschaft von Los Angeles war.

KC: Wie alt waren Sie damals?

DB: Zwischen 13 und 14. Ein paar Jahre, nachdem ich mich für all die Messkolben, Mikroskope und derartige Dinge zu interessieren begann, stellte man mich Jim Reynolds am Long Beach Memorial Medical Center vor. Jim Reynolds wiederum stellte meiner Mutter und mir John deHaas vor, der meines Wissens nach damals außerordentlicher Professor für Protozoologie an der University of South California war. Außerdem war er der Geschäftsführer von deHass Op-

nehmen. Er machte mich mit der mikroskopischen Gesellschaft von Los Angeles im George C. Page Museum bekannt, bei der er schon seit längerem Mitglied war – ein angesehenes Mitglied.

Während meiner Beschäftigung bei dieser Gesellschaft sah ich den damaligen MJ-1 im Hintereingang stehen. Ich saß im hinteren Bereich des Raums auf meinem „Platz“ und sah ihn dort stehen. Er schien einfach zwischen der ganzen Menschenmenge aufgetaucht zu sein, die dort ein- und ausging. Dann sah er mich an. Ich sah zurück, denn ich bemerkte, dass er mich einen Augenblick zu lange betrachtete. Ich war ziemlich paranoid, denn es machte mir bereits mächtige Angst, zwischen all diesen hellen Köpfen zu sitzen. Dies waren hochrangige Wissenschaftler, darunter zum Beispiel Zane Price, der Vorsitzende des Elektronenmikroskopie-Labors an der UCLA.

MJ-1 nahm sein Feuerzeug und öffnete es – ein Zippo mit einem Siegel der us-Marine darauf. Er zündete es, schloss es wieder und verließ den Raum. Ich hatte keine Ahnung, wer dieser

Typ war. Später fand ich heraus, dass er sich mir so früh wie möglich vorstellen wollte. Er wollte sehen, wie weit ich mich schon entwickelt hatte. Auf gewisse Art und Weise waren wir ja bereits verbunden, wegen seines Sohnes Michael und der Ereignisse im Jahr 1973. Diese erste Begegnung fand 1975 oder 1976 statt. Doch im Grunde „begegneten“ wir uns nicht – er zeigte sich mir.

KC: Und seitdem haben Sie eine so vertrauliche Beziehung zu ihm entwickelt, dass er Sie als seinen Sohn bezeichnet?

DB: Ja, er behandelt mich wie seinen Sohn.

KC: Aber er betrachtet Sie nur als seinen Sohn. Ich meine ... er muss sich doch der Verwandlung oder des Transfers bewusst sein, der stattgefunden hat.

DB: Er weiß, was an Bord des Schiffes geschah. Wir haben sehr ausführlich darüber gesprochen – einmal diskutierten wir eine ganze Nacht darüber.

Wissen Sie, ich versuche jederzeit aufrichtig zu sein, und das ist der einzige Grund, warum ich hier vor Ihnen sitze. Ich möchte, dass die Öffentlichkeit die authentische Botschaft erfährt, die Wahrheit über das, was ich gesehen habe – und das betrifft das Thema Außerirdische. Der ganze Rest – mein Erlebnis im Mae Boyar Park mit meinem Großvater – das alles ist irrelevant. Doch vielleicht hilft das einigen Leuten zu verstehen, dass ich keinen Blödsinn erzähle ...

Wird fortgesetzt im nächsten Heft.

